

Zeitung für die Provinz Sachsen und Thüringen. Jahrgang 17. Nr. 72

Bezugspreis: Halle-Saale, Sonntag, 25. März 1924. Anzeigenpreis: Geschäftsstelle Berlin: Bernburg Str. 30.

Keine einseitige Sicherheit gegen Deutschland

Sicherungen auf Gegenseitigkeit

Sicherungsabkommen im Rahmen des Völkerbundes. London, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute werden die Verhandlungen zwischen England und Frankreich in ein neues Stadium eintritten.

Die Sicherheitsfrage

Zu dem französischen-englischen Meinungsstand ist es erforderlich die Witterung hinsichtlich der Pariser Konferenz zu beobachten. Der Korrespondent des Völkerbundes meint in Pariser Kreisen werde nicht bestritten, daß der Londoner französische Vorkonferenz wichtige Institutionen betreffend die Sicherung der französischen Ökonomie erhalten hat.

Auf dem Kriegspfade

Axel Erhrn. von Freytag-Loringhoven. Alle frühere Erinnerungen aus fernem Anaberg ist geigert wieder auf. Der ehrenf. etwa zu wieder Verdrüßlich, Göttinghof, die weiße Schlang, Linco, der fünf Gieße, Waqua, der litige Frotze, sie gewinnen wieder Leben.

Kloß über Deutschland

Der frühere Finanzminister Kloß hat gestern in Amiens eine Ansprache gehalten, in der er an die 'Verpflichtungen' Deutschlands gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrags erinnerte. Kloß behauptet, man habe ihm zu Unrecht den Ausdruck: 'Deutschland wird zahlen' zugeschrieben.

Herr v. Hoesch am Quai d'Orsay

Zu dem gestrigen Besuche des Herrn v. Hoesch am Quai d'Orsay erzählt der Korrespondent der 'Telegraphen-Litton', daß die hitzige Unterredung der Frage galt, inwieweit die Abschreibung der Wahlen zum Reichstage im belagerten Gebiet ungehindert erfolgen dürfe.

Vertreter der Sachverständigenkommission in Berlin

Die L. U. erzählt, werden heute nachmittag Vertreter der reichsweitverbreiteten Industrie hier eintreffen, um mit der Regierung über die Frage der Wismutverträge, die befristet am 15. April ablaufen, Verhandlungen abzuhalten.

Zu Lord Greys Sicherungsvorschlag

Der Pariser Korrespondent des Sünda Express bemerkt hinsichtlich des von Lord Grey gemachten Vorschlages betreffend ein dreiseitiges Sicherheitsabkommen, dem England, Frankreich und Deutschland beitreten, die maßgebenden Pariser Kreise seien der Ansicht, daß dadurch der Status quo aufrecht erhalten würde.

England und die finanzielle Belastung Deutschlands

Der englische Vertreter der Reparationskommission, Sir John Bradburn, ist heute um 4 Uhr nachmittags nach London abgereist. Dieses Besuche schließt sich dem Besuche der englischen Mitglieder in den beiden Sachverständigenkonferenzen nach London an. Alle Teile mit dem englischen Kabinett darüber konferieren, welche endgültigen Vorschläge in den Sachverständigenberichten wegen der Zahlung der Reparationen aufgenommen werden sollen.

Eine neue Abrüstungskonferenz?

Neuer veröffentlicht nachstehende Note: Es heißt, daß der amerikanische Senat den Präsidenten Coolidge aufgefordert hat, eine neue Abrüstungskonferenz einzuberufen. Bekanntlich wird England an jeder Konferenz, die der allgemeinen Abrüstung dienen soll, teilnehmen, vorausgesetzt, daß die Versammlung dieser Konferenz eine Aussicht auf Erfolg bietet.

Poincarés Verhandlungsplan

Der Pariser Korrespondent des 'Mandator Guardian' bringt weitere Nachrichten zu den frankobelgischen Verhandlungen, die Poincaré herbeigeführt hat. Er erzählt, die Besorgnisse Poincarés seien hier. Er wolle vor Entschließen der Sachverständigenberichte die Lage klären. Man erwartet von den Sachverständigen die Festlegung des von Deutschland zu zahlenden Betrages entweder in runden Summen oder mit individuellen Ziffern ergründbar.

# Eine Wahlrede Stresemanns

## Stresemann vor der Deutschen Volkspartei Darmstadt, 23. März.

In einer von der Ortsgruppe Darmstadt der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung sprach heute vormittag Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Er führte u. a. aus: Der Ausfall der Wahlen in Deutschland wird wesentlich sein für die weitere innere Entwicklung unseres Vaterlandes. Er wird aber auch die großen weltpolitischen Entscheidungen beeinflussen. Wir sind in unserer ganzen Innenpolitik abhängig von der Außenpolitik. Wir machen in Deutschland oft den Fehler, daß wir die Innenpolitik und den Kampf der deutschen Parteien gegeneinander als das Entscheidende ansehen, statt uns vor Augen zu fassen, daß wir alles, was hier geschieht, uns auch unter dem Gesichtspunkt ansehen müssen, wie es auf die zu erwerbenden weltgesellschaftlichen Entscheidungen wirkt. Was die Innenpolitik angeht, so werden wir in Deutschland, solange wir nicht das Zweiparteiensystem haben, nur eine Politik der Kompromisse führen können.

Es ist notwendig, daß wir jetzt eine Front nationaler Einigkeit nach außen hin herstellen. So wie sich bei den großen Abmachungen der Welt zur nationalen Einheit gezeigt hat, genau so muß auch jetzt der öffentliche Grundhaushalt deutscher Politik sein. Die Idee der Zusammenführung der Parteien, der Gebände der Volksgemeinschaft sein. Diese wird solange notwendig sein, als wir den Kampf für die deutsche Einheit und den Bestand des Deutschen Reiches ausgetragen haben. Die Deutsche Volkspartei hat in vier Jahren mitentscheidend, so fuhr der Redner fort. Was wir uns, namentlich vor redit, immer wieder vor, wir hätten außen und innenpolitisch wenig oder nichts erreicht. Wir sind ein wirtschaftliches Volk und können daher nur eine dementsprechende Politik treiben. Wir sind aber trotzdem nicht passiv. Unsere einzige Sache ist die ganze nationale Volksgemeinschaft. Es gilt, diese Idee in alle Volksschichten hineinzutragen. Dann können wir auch außenpolitisch ostend machen, daß wir ein Volk von 60 Millionen sind, das sein Recht und seine Ehre nicht verliert.

Man spricht immer von dem Zerbrechen des Versailler Vertrages. Das hat der Vertrag in vielen unübersichtlichen, in heute eine Auffassung, die weit über Deutschland hinausgeht. Man erfährt, daß die Weltwirtschaft zerfallen und in unserer Untergang hineingezogen würde. Ich warne aber zu glauben, daß man eine Veränderung der Verhältnisse erzielt durch die Formel der Zerlegung des Versailler Vertrages. Wir streben heute nach getrenntem Gelingen, daß der kaiserliche Ministerpräsident Dr. von

Smilgen in einer Rede der Reichsregierung den Entwurf machte, sie in der Frage der Reichsübertragung nicht. Es ist möglich, wenn der Ministerpräsident eines Bundesstaates in öffentlicher Versammlung gegen die Reichsregierung Stellung nimmt. Ein solches Verhalten gilt nicht als Verstoß gegen die nationale Einheit. Die Reichsregierung treibt keine Partei. Stresemann-Politik in dieser Frage. Sie kann aber nicht über alles, was in dieser Frage geschieht, der Öffentlichkeit Rechenschaft geben. Ich habe mich mehrmals sowohl als Reichsminister als auch als Außenminister klar und deutlich in dieser Frage ausgesprochen. Dr. Stresemann machte sich dann die Frage der geistigen Einstellung des Auslands gegenüber Deutschland zu, wobei er betonte, daß sich in den letzten vier Jahren eine, wenn auch langsame, Bänderung zugunsten Deutschlands vollzogen hat. Diese geistige Umstellung ist ein Produkt der guten Arbeit der Regierung unter besonders schwierigen Verhältnissen. Der Reichsaussenminister kommt dann im Zusammenhang mit der Frage der Sachverständigenkommissionen auch auf die Frage der Goldnotenbank zu sprechen und erklärt, von einer Internationalisierung der Welt dabei nicht die Rede sein. Dr. Stresemann machte sich dann vor allem gegen die Behauptung des Zerfalls der Welt durch großen Kapitalismus und des Zusammenstehens mit der Sozialdemokratie. Wenn man dieses Verhalten als eine Unterbrechung des Marxismus oder gar als marxistisch bezeichnen, so müßte er fragen: War der Einmarsch der Reichswehr in Sachsen, die Wähler des Reichstages mit Zustimmung der Sozialdemokraten, das Arbeitsgesetzgesetz etwa aus marxistischer Denkmethode geboren?

Dr. Stresemann kommt ferner auf den Ruf in Bayern zu sprechen. Die Regierung, die die Reichswehr in Sachsen einmarschieren ließ, so führt er aus, hätte erwarten dürfen, daß ihr nicht die äußerste Wut in die Hände fiel. Die Herren werden nach Berlin marschieren. Sie haben sich nur nicht gefreut, was sie machen wollten, wenn sie in Berlin gehen. Wenn Hitler über den Rhein marschieren wollte, so müßte er auch die Armeen hinter sich haben, die dazu notwendig sind, und die hatte er nicht. Sein Vorgehen war nach innen und außen geizig. Zerwürfniß in die kommenden Jahren zu führen.

Zum Schluß seiner Rede betonte der Außenminister, daß naturgemäß die verantwortliche Mitwirkung an der Regierung auch Inappetit mit sich bringe. Trotzdem sei die Deutsche Volkspartei stolz darauf, die Verantwortung mit zu tragen und entgegen zu stehen. Die Partei sei nicht Selbsttötend, sondern nur Willig zum Tode. Das Votum über die Partei, soll und muß die Partei sein.

## Ausendung der griechischen Republik Paris, 23. März.

Nach einer Heeresmeldung aus Athen wird die Republik am 25. März ausgerufen werden. Eine Volksabstimmung soll im Verlaufe von sechs Monaten stattfinden.

## Zur Abrüstungsfrage Washington, 24. März.

Der Marinestabskommissar beschloß mit dem New York Herald zufolge zu der Marinieil eine Vorlage einzubringen, die die Konstruktion von sechs neuen leichten Kreuzern von je 10.000 Tonnen vorsieht.

## Die englische Regierung und die Wut von Queenstown London, 23. März.

Heute die Lage in Irland verläuft nicht ruhe. Die maßgebenden Vertreter der irischen Nationalisten verurteilten einmütig das bei Queenstown begangene Verbrechen. Die Attentäter konnten bisher nicht ergriffen werden. Die englische Regierung hat einen zweiten Herzog nach Duncannon entlassen. Die irische Regierung hat eine beabsichtigte nicht, irgendwelche Vergeltungsmassnahmen zu ergreifen. Sie erachtet vielmehr die irische Regierung für fast genug, um entsprechende Maßnahmen zur Abwendung des Verbrechens zu betreiben, die die junge irische Republik mit Mord bestrafen würde.

## Ein Aufruhr im Zuchthaus gefahren Paris, 23. März.

Der wegen alten Mordes während des Aufruhrs von den Franzosen zuerst zu Tode verurteilte, später zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigte“ deutsche Reichsangehörige Dreyer ist gestern im Zuchthaus von St. Mazin de St. Germain. Dreyer war tödlich verletzt und hatte deshalb die Erlaubnis zum Heimkehr erhalten. Sein Vater, der ihn abholen wollte, wurde in seiner Sterbekammer bei ihm.

## Falsche französische Banknoten Paris, 23. März.

„Echo de Paris“ veröffentlichte eine aufsehenerregende Meldung, wonach in der Schweiz falsche französische Banknoten in der Höhe von 100 Millionen Francs in Umlauf gebracht worden seien. Falsche französische Banknoten seien in Bern und Winterthur hergestellt worden. Das Blatt behauptet, man habe Beweise dafür erbracht, daß eine ausländische Regierung an der Herstellung der falschen Banknoten beteiligt sei und daß auf diese Weise eine neue Entwertung des Franc herbeigeführt werden solle. In Genéve sind jedenfalls eine große Zahl gefälschter 100- und 100-Francscheine beschlagnahmt. Gleichzeitig sind zwei Verhaftungen vorgenommen worden.

## Um die Aufnahme Deutschlands in den Döckerbund London, 22. März.

Der britische Korrespondent der Westminster Gazette hält einen neuen Versuch für das Jahr 1924 gegenüber der bisherigen Poincaré für wahrscheinlich und zwar würde der Inhalt des von MacDonalds Vorlesunges darin gehen, daß Deutschland zum Döckerbund zugelassen werden sollte. In diesem Falle würde England seine förmlichen Nachmittels zur Bekämpfung des Missliebes aufgeben, das ohne vorherige Anrufung des Döckerbundes einen Krieg zwischen den Nationen heraufbeschwören würde. Der Korrespondent merkt, daß der englische Vorschlag unternichts oder im Begriffe sei, ausgearbeitet zu werden.

## Urlaubsfürzung für die Beamten Berlin, 23. März.

Der Erholungsurlaub der Reichsbeamten ist durch Beschluß der Reichsregierung für das Jahr 1924 gegenüber der bisherigen Urlaubsdauer für die Beamten bis zum 30. Lebensjahr um 7 Tage, für die Beamten vom 30. bis zum 40. Lebensjahr um 5 Tage gekürzt. Den Beamten über dem 40. Lebensjahr wird der bisherige Urlaub belassen.

## Unfall des Riesen dampfers Olympic New-York, 24. März.

Der White Star-Dampfer Olympic, 45.000 Tonnen groß, das fünfgrößte Passagierschiff der Welt, ist bei New-York in der Meerenge zwischen der Bay von New-York und der offenen See mit dem amerikanischen Dampfer Fort St. George zusammengestoßen.

## Der Hitlerprozeß München, 24. März.

Zu Beginn des 21. Tages der Verhandlungen fragte der Vorsitzende den Angeklagten Brüder, ob er sich wohl genug fühle, daß er an den Verhandlungen teilnehmen könne. Als dies bejaht wurde, wurde er von den Zeugnissen des Verdicts zum Döcker erbrütet durch der zweite Verteidiger des Angeklagten Dr. Weber, H. M. Dr. Weher aus Würzburg. Er forderte die Aufgabe, die Theorie von der gelungenen Revolution zu entwerfen. Der vorliegende ist der erste und entscheidende Fall, wo ein Richter darüber zu urteilen hat, ob ans Recht durch den Verdict werden kann. Die Weimarer Verfassung ist zu einem gemeinen Werkzeuginstrument geworden. Die Angeklagten halten nicht die Wut einer Verfassungsänderung, sondern nur bestimmte politische Maßnahmen vorzuschreiben. Die verfassungsmäßige Ausgestaltung kam erst in zweiter Linie in Frage. Bayern habe gegen die Weimarer Verfassung in ständiger Kampfe gelegen und habe auch auf dem Gebiete der Justiz seine Selbständigkeit gewahrt. Bayern hat, den Staatsgerichtshof nicht eingeleitet, und es sei bedauerlich, daß das Reich die Tätigkeit der Volksgesichte in Zweifel ziehe.

Der Vorsitzende unterbricht hierbei den Verteidiger und bemerkt, daß ihm diese Ausführungen nicht recht verständlich seien. Die Angeklagten der Volksgesichte sei nicht befristet, sondern diese Gerichte seien ausdrücklich von Bayern anerkannt und bestätigt.

Der Verteidiger befragt sich dann eingehend mit dem föderalistischen Gedanken und kommt zu dem Schluß, daß unter Föderalismus in der Hauptfrage Preußen einbezogen zu werden sei. Die weiteren Ausführungen des H. M. Weher sind derartig, daß die Angeklagten mit der Weimarer Verfassung, sondern nur die Reichsregierung ändern wollten, daß die Angeklagten sogar mit der Weimarer Verfassung recht und nicht zusammenarbeiten wollten. Hierzu sei nur eine Anmerkung an den leitenden Richter.

Am Morgen hat Dr. Weber von der Abweisung der Regierung vorher nichts gewußt und für ihn konnte nur mehr der Einbruch bedeuten, daß mehr die legitime Gewalt wäre. Der Verteidiger leitet im einzelnen seine Auffassung dahin dar, daß wegen einer juristisch unrichtigen Auffassung nach dem Gesetz gestellt werden kann. Der Verteidiger konträrkt die Freipropäand Dr. Webers.

Der Vorsitzende erteilt nach einer Pause dem Verteidiger des Oberstaatsanwalts Kriebel, Rechtsanwalt Dr. Gademann, das Wort. Dieser erklärt: Der Gang des Unternehmens habe seinen Wert an der Person seines Mandanten hatte. Dr. Gademann weist die Behauptung der Anklage zurück, daß Kriebel die Überleitung des Kampffußes gehabt habe. Er sei nur der militärische Berater Hitlers gewesen und habe als solcher nur Hitlers Entschlüsse und Pläne in die militärische Tat umgesetzt. Dr. Gademann weist für seine weiteren Ausführungen die Öffentlichkeit auszusprechen. Ein beschuldigender Antrag wird vom Staatsanwalt unterstellt, worauf der Vorsitzende den Ausspruch der Öffentlichkeit für die weiteren Ausführungen Dr. Gademanns bekanntmacht.

Der Sitzungsal wird geräumt.

## Quellenfinder Richard Kiehlmann, Cöthen i. Anh.

gerichtlich anerkannter Wasserbau-Ingenieur, sucht mittels

## Metalwünschelrute

unverwundliche Quellenlöcher, Heil- und Wirtschaftswasser, Erdöl sowie sonstige Mineralien auf. Gebührend die Projektil- und Bohrmaschinen für die Brunnenanlagen usw. Beste Referenzen von Privaten und Behörden.

Immerhin, Sozialdemokraten gibt es noch. Aber hat schon einer unterer Freunde im Wahlkampf einen lebendigen Demokraten gesehen? Dieser Stamm, der zwar nicht bei Cooper, sonst aber häufig genug in der Bemalung der Blattschriftbänder vorkommt, ist augencheinlich ausgerottet. Manitu, der große Heil, hat kein Antlitz vor ihnen verblüht. Sie werden keine Weiser mehr führen, keine Stäbe nehmen.

Wo es noch Demokraten gibt, so gebe man fleißig mit ihnen um. Die Zeit ist nicht mehr fern, so man den letzten lebenden Demokraten für jedes Einflugsgeiß zeigen wird. Manche notleidende Gemeinde wird ihren Finanzen auf solche Weise zu neuer Blüte verhelfen können.

Aber wenn die Demokraten sich idelndem verbergen, sind die Volksparteier umso reuer. Sie haben sich offenbar große Mittel zu verschaffen gemüht. Keine Partei kann so reichhaltige Klafate langelang an den Säulen bauen lassen wie sie, und keine kann so oft die größten Ziele mitteilen. Natürlich ist es weagenerisches Geld, das sie so veranlassen. Die Ziele bleiben so leer, daß den nengerigen Verleser Geküchlerfüllt aufkommt. Und wenn sie sich ausnahmsweise fallen, sind es nicht die eigenen Kräfte, die erheben, um in der Diskussion ihre eigenen Gefühle zu betonen.

Und man muß es ihnen lassen, daß sie die ihr geschickt werden. Denn was kann wirksamvoller sein, als wenn etwa der sozialdemokratische Redner eine der größten volksparteierischen Kanonen, den Herr von Kardorf, freudig als halben Gefinnungsgenossen begrüßt, er, wenn er fortsetzt, sich zu erwidern wie bisher, nicht noch als Mitglied der SPD, enden wird. Jeder, der es hört, weiß, daß das Licht ist, und gerade der leidende gute Bürger, auf den die Volkspartei vor allem rechnet, wendet sich idelndem ab von ihr, die einst verließ, ihn von roten Ketten freizumachen, und die dann nichts eiligeres zu tun hatte, als eine Skoalition mit den Sozialdemokraten einzugehen.

Man merkt es auch an Schrift und Text, wie idelst das Gewissen der Volksparteier ist. Die feinstimmigen Ausreden erfinden sie, um ihr Verhalten während der letzten oder Jahre zu rechtfertigen. Wird ihnen a. B. ihre Willkür an der Verlängerung der Präsidentschaft des Herrn Ober vorgeworfen, so erklären sie, daß sie ja nur geübelt hätten, weil im Herbst 1922 die Gefahr bestand, daß Herr Ober wiedergewählt werden könnte. Dann hätte er von neuem für sieben Jahre in Exil gelassen. Das wollten sie verhindern und haben deshalb die Wahl bis zum Jahr 1925 verschoben. Dann wird, so bekunden sie, der Sieg eines nationalen Kandidaten möglich sein.

Daß sie sich damit selbst der Moralität ihrer Bundesgenossen zur Linken gegenüber empfinden die Herren offenbar nicht. Obenonig scheinen sie zu merken, daß niemand, der die Verhältnisse kennt, ihnen dieses ungeschickt ererbene Märchen glaubt.

Vor vier Jahren verurteilten die Volksparteier, rote Ketten zu sprengen. Heute vermeiden sie diese Formel ängstlich. Dafür sprechen sie von Deutschlands Bezeichnung und kühnen Selbstverleugern die idelndem-weiß-rohe Fahne. Das zeigt, wie genau sie wissen, daß ihre bisherigen Anhänger ihnen nur vertrieben gelogt sind, gekühd durch die Verheißungen, die sie ihnen gegeben hatten. Denn die Wut der Volksparteier ist durchaus national.

Man speien Blut wird die Zeitungen nicht gelingen. Jedermann weiß, daß nach den Wahlen der Führer der Volksparteier die idelndem-weiß-rohe Fahne wieder einrollen und gebort hinter der idelndem-rot-weißen einermärchen werden.

Es wird den Herren auch nichts helfen, daß sie jetzt gelegentlich laut nach dem Bürgerblod rufen. Denn der deutsche Bürger weiß, daß das eine Torheit sondergleichen ist. Wir brauchen keinen Bürgerblod, das sich sofort ein Biid der Befolgen entsprehen würde. Was wir brauchen, ist die Volksgemeinschaft, die ohne Unterbrechung des Festes alle umschließt, die national und völkisch empfinden.

Sechs Wochen werden wir noch auf den Kriegspfade bleiben. Dann wird die Stunde kommen, da wir unterer Halbe gehen die roten Ketten aufzuknüpfen. Die Hände aber werden sich in ihre Wälder zurückziehen und, ihren Schwanz ein Spitz, Magelieder singen.

## Mussolinis Wahlprogramm Rom, 22. März.

Die große politische Rede, die Mussolini im Colonna-Theater vor den versammelten italienischen Bürgermeistern ganz Italien gehalten hat, war in erster Linie eine Anklage. Mussolini erklärte, daß die von seiner Regierung angeordnete Erschließung in der Adria, sagte er, haben wir sehr wenig geleistet. Wir haben Rente gezahlt. Rente ist uns aber nur vertrieben ungewissen. Ich glaube, daß auch die Vertreter der Stöblen erkennen müssen, daß die heutigen Grenzen idelndem sind. Denn eine Wauer, die kaum drei Meter entfernt von der Stadt laut, läßt in uns den Verdacht aufkommen, daß die Alpen, die das Rumpfen des Stöblen, sich nie darum gekümmert haben, eine geographische Karte in die Hand zu nehmen. Mussolini stellte in Rede, daß er Italien der Isolierung entgegengebracht habe. Jetzt kam aber in Europa keine Entscheidung fallen, ohne daß man der Anwesenheit oben den Stöblen die Rechnung trace. Es wurde uns angeboten, für den Eintritt Deutschlands in den Döckerbund zu wirken. Schließlich wird es nicht Italien sein, das in dieser Hinsicht Schwierigkeiten bereiten wird. In seiner Rede machte Mussolini auch eine Anspielung auf die Anwesenheit oben. Eine dieser Schwierigkeiten wurde die italienische Rente und die italienische Wirtschaft heute bedeutend besser bestehen.

## Abgebung des Schahs von Persien durch das Parlament London, 23. März.

Aus Teheran wird gemeldet, daß die persische Regierung angeht der Opposition des Schahs den Gedanken an eine Auslieferung der Republik vorläufig fallen läßt. Das Parlament wurde vorgestern über diese Frage verhandelt. Der Schah wurde von einer großen Versammlung umfassen, die gegen die Einführung der republikanischen Regierungsform eine feindselige Stellung einnahm. Das Parlament hat schließlich die Abführung des gegenwärtigen Schahs beschlossen und verfügt, daß sein nächsteriger Sohn, der Prinz Reza, die Krone des Reichs übernehmen soll. Die Unmöglichkeit des neuen Schahs wird ein Regent ernannt werden.



Die Verlobung ihrer Tochter Luise mit dem Kgl. pr. Leutnant a. D. im ehem. II. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9 Herrn Joachim von Etdorf zeigen hiermit ergebenst an

**C. Bach und Frau Lucie**  
geb. Strandes.

Rittergut Eptingen b. Muehlen,  
Bezirk Halle a. S., im März 1924.

Meine Verlobung mit Fräulein Luise Bach, Tochter des Rittergutsbesitzers C. Bach und seiner Gemahlin Lucie geb. Strandes, zeige ich hiermit ergebenst an.

**Joachim von Etdorf,**  
Kgl. pr. Leutnant a. D. im ehem. II. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9.

Neumark, Bezirk Halle a. S.,  
im März 1924.

**Stadttheater**  
Dienstag 8 1/2 Uhr  
„Meisterfinger“  
Wittwe  
„Weber“.

**Modernes Theater**  
Täglich 8 Uhr  
**Dolly.**  
Ermäßigte Preise.

**Taschentücher,**  
gute Qualitäten,  
große Auswahl  
**H. Schnee Nachf.,**  
Gr. Steinstr. 84.

**Wurstfabrik A. Orling.**

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß sich meine Filiale jetzt

**Marktplatz, im Hause der Ratsschänke**  
(früher Café Marktschloß) befindet. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mich auch weiterhin gütigst unterstützen zu wollen.

Reelle Bedienung bei kulantem Preisen wird zugesichert.

Hochachtungsvoll

Gegründet 1837. **A. Orling, Halle a. S.** Fernruf 2398.

**Statt besonderer Anzeige.**

Uns allen viel zu früh entschlief heute an den Folgen einer Operation mein Weib, mein bester Kamerad auch im Kampfe um unseres Volkes Wiederaufstieg, an den sie unerschütterlich glaubte, die treue Mutter unserer 6 Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

**Margret Werner**  
geb. Tiedemann  
Inhaberin des Kriegsverdienstkreuzes  
im 35. Jahre ihres reichgesegneten Lebens.

Halle (Saale), 23. März 1924.  
Kronprinzenstr. 13.

**Curt Werner, Hauptmann a. D.,**  
zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. dieses Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

**Anzug-, Kostüm-,  
und Mantel-Stoffe**

von einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten zu vorteilhaftesten Preisen empfiehlt

**A. Reinsch,**  
Tuche en gros en detail  
**Alte Promenade 17.**

**Senking** - Kohlenherde  
Gasherde  
Kombin. Herde  
für Haushaltungen, Rittergüter, Hotels, Anstalten.  
Verkaufsstelle:  
**Max Herrmann, Gr. Ulrich-  
strasse 57,**  
vorm. Wilh. Heckert. Fernruf 6171.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Halle a. S., den 19. März 1924.

**Elise Stahl geb. Tünnermann,  
Walther Stahl,  
Erna Stettin geb. Stahl,  
Carl Stettin.**

**Seefische  
Volksnahrung.**

Jede Hausfrau soll mindestens zweimal wöchentlich dieses Billige und doch nährhafte Fischfleisch auf den Tisch bringen.  
Aus frisch eingefrorenen Röhrenzungen in Nierenmaßung:

**Cabliau** ohne Kopf Pfund **22** Pf.  
**Seelachs** o. Kopf Pfund

**Schellfisch** klein mit Kopf Pfund **18** Pf.  
**Cabliau** klein m. Kopf Pfund

**Schellfisch** ohne Kopf . . . Pfund **45** Pf.  
**Caribunden,** kaffertig . . . Pfund **35** Pf.  
**Wahrentfisch,** klein . . . Pfund **50** Pf.  
**Scholle,** groß und mittel . . . Pfund **80** Pf.  
**Nezunge,** groß . . . Pfund **160** Pf.  
**Nezunge,** mittel . . . Pfund **120** Pf.

Große Auswahl in Küchengeräten. Alles sehr preiswert, wie:

**Büdlinge, Sprotten, Klabbern,  
Knurrhahn, Seelachs, Kolbarsch,  
Kochen, Lachsgeringe.**

Sie brauchen nicht lange zu warten, Sie werden so fort bedient.

**Nordsee,** Gr. Ulrichstr. 58  
Fernruf 1274,  
1275, 2706, 4966.

**Bau-Ausführung**  
von  
**Hoch- und Tiefbauten  
Ländlichen Wirtschafts- und  
Wohnhausbauten**  
zu soliden Preisen unter baufachmännischer Leitung.

Unfertigung von Entwurfszeichnungen  
Statischen Berechnungen  
jeder Art.  
Vergüte auch Auftragsvermittlung.

**Paul Hofmann, Bitterfeld,**  
Antonienstraße 22. — Fernruf 651.

**Rheumatismus Gicht Nervenleiden  
Icthis Frauenleiden**  
werden geheilt im

**Eisenmoorbad Lindau**  
(Anhalt)

Unübertroffene Heilkraft, herrliche Umgebung,  
— 600 Morgen Naturpark und Hochwald. —  
Kurhaus. Eröffnung 24. April 1924.

**Restaurant „Artilleriehof“**  
Meriburger Straße 68.  
Dienstag, den 25. März.  
**großes Schlachtfest!**

Am Dienstag, den 25. d. Mts., stelle wieder eine große Auswahl  
**4 bis 6 jähriger  
Ermländer,  
Littauer u. Ostpreussen**  
unter voller Garantie und billigsten Preisen zum Verkauf. Unter den Ostpreussen befinden sich Einspänner, welche gleichzeitig aufgezogen sind.

**Walter Sernau, Halle (Saale),  
Geißstraße 5. Telefon 3692.**

**Ein 82 jähriger Arzt,**  
der sich im hohen Alter seine Praxis ausübte, Oef. Gen.-Nat. Dr. G. in B., schreibt: (H XXII): „Das „Admiral“ ist in der Tat ein vorzügliches maltesisches Bier, das ich seit 30 Jahren als Hausbier führe und dem die anderen Maltsbiere die ich in dieser Zeit benützt habe, nicht gleichkommen. 2 Flaschen täglich sind so mein gewöhnlicher Genuß, denn ich zum Teil wenigstens meinen für mein Alter leidlichen Kräftezustand zu verdanken glaube.“ 1 Flasche 30 Btg.

Wulträge erbitte:  
**Alfred Schöbe, Karlsruher 4,  
Fernruf 4998.**  
Wiedervertreter und Gastwirt zum Ausgange vom Faß gelacht.

**Kriminal - Detektiv**  
chem. Kriminal-Beamter der Deutschen  
Kriegspolizei, seit 10 Jahren nur im  
Fache tätig, führt an:  
Verweisungsurteile über Verbrechen usw.,  
Beschaffung von Beweismaterial für  
Gefahrenabwehr- und Alimentsprozesse  
(Alimentsverteilung), Diebstahlsankt.

**Aufträge an Detektiv-Büro  
Herm. Pretzsch,**  
Tel. 4083. Frohauer Straße 29. Tel. 4083.

**Wohnlauben,**  
maximal von 450 Mark an  
Kramer, Baugeschäft,  
Frohauer 52, Tel. 6971.

**Spareinlagen**  
veranlagt bei Wertbeständigkeit mit  
**15 Prozent**  
Spar- und Darlehenskasse Lettin.

**Groß-Aktionäre,**  
die wenigstens 200 000 Goldmark liegen haben und sie gut anlegen möchten, werden eingeladen, sich an ausländischer Aktiengesellschaft zu beteiligen, die ein sehr ausdehnungs- und ausbaufähiges Geschäftswert betreibt. Zwei Eise im Aufstiegsstadium noch fest. Best. Angebote sind zu richten unter K. J. 938 an Rudolf Mosse, Köln.

**Geschenkbücher  
zur Konfirmation**  
empfehlen  
**Otto Wendels Buchhandlung, Markt 24.**  
Wir bitten unsere geehrten Leser,  
nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

**Phönix-Nähmaschinen**  
Hermann Schöning,  
Gr. Steinstr. 69. Tel. 2027.

**Nähmaschinen**  
billigste und gut  
**Ihr Dach,**  
ob steil oder flach, mit  
**Kühns teerfreier Pappe.**  
Billiger als Teerpappe.  
Generalvertretung:  
Gebrüder E. u. W. Jigenstein,  
Halle (Saale), Cecilienstraße 97.  
Fernruf 4-97 und 1851.

**Gelegenheitskauf.**  
Wegen Autoananschaffung verkaufe preiswert  
**I Landauer,  
gut erhalten, Beberwalterstr., sowie anberst eleganten  
Victoria,  
Gummibereife, Sattel, Sattel, Sattel, Sattel, Sattel,  
v. Hake, Schloß, Petrosch, Bad Eisenstein (S. M.).**

**4- und 6eckige Drahtgeflechte**  
Fertige Drahtzäune,  
Drahtgitter, alle Längen,  
Verzinkte Spaltpfosten,  
Stacheldrähte,  
Billigste Bezugsquelle,  
Kleinverkauf.  
**C. Müllers Wwe. & Sohn,**  
Halle (S.), Friedrichstr. 28.

**Sie decken**  
billigste und gut  
**Ihr Dach,**  
ob steil oder flach, mit  
**Kühns teerfreier Pappe.**  
Billiger als Teerpappe.  
Generalvertretung:  
Gebrüder E. u. W. Jigenstein,  
Halle (Saale), Cecilienstraße 97.  
Fernruf 4-97 und 1851.









Wandertage in der Altmark

Von Adolf August Kassan.

Danjon, der Wandernacht.

Der Wandertag hielt große Stücke auf Danjon, der ein... Die Wandertage in der Altmark... Danjon, der Wandernacht...

schönsten Schönheiten des engen Begriffs der Heimat durch... Unter gemüthlichen Klängen kamen wir nach Giesfeld...

Landgrafenballade

Von Böttcher, Freiherrn von Münchhausen.

Zammerreit mit Thüringer Land... Der Landgraf bringt sein schlafendes Kind...

Ueber den Tannen in Duft und Sonne... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

Und wie sie lagen das Tal entlang... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

Da sagte das Weib, als vom Sattel bestieg... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

Da sagte das Weib, als vom Sattel bestieg... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

Da sagte das Weib, als vom Sattel bestieg... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

Da sagte das Weib, als vom Sattel bestieg... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

Da sagte das Weib, als vom Sattel bestieg... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

Da sagte das Weib, als vom Sattel bestieg... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

Da sagte das Weib, als vom Sattel bestieg... Die Ahnenwelt war die Schwelle tritt...

gends aus, und außerdem hat er im Drömting etwas... Diese letzte Eröffnung bezüchte mich; denn es war...

Diese letzte Eröffnung bezüchte mich; denn es war... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied... Das ging mit hinein aufs Nibelungenlied...

Die Zerstörung der Burg Rabenswald

Auf einem ziemlich hohen, steilen, schiefen Abhange... Die Zerstörung der Burg Rabenswald...

H. Grössler. (Gefirgt.)



